

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königs, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Büdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Kadewormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 235

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offsetgebühren 80 Reichspennig und Porto.

Halver
Samstag, den 7. Oktober

Erzheimwerktaglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb
— Postfachkonto: Dortmund 2941. —

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Feinde ringsum!

Verdächtiges Interesse. — Steigender Spartrieb.
Im Herzen Europas.

Gewiß ist es nur eine kleine Geschichte, die nicht einmal den Reiz besonderer Neuheit hat: In einem Dorfe der ehemaligen preussischen Provinz Posen nimmt der deutsche Lehrer an einer Veranstaltung der polnisch-nationalistischen Verbände teil; er entfernt sich, als auf dieser Veranstaltung eine wüste Rede gegen den deutschen Reichstanzler Adolf Hitler beginnt und gleichzeitig in einer Ecke des Saales das berühmte antideutsche Heft „Rota“ angestimmt wird. Ein paar Tage darauf wird dieser Lehrer von der polnischen Behörde auf die Straße gesetzt, obwohl er seit zwölf Jahren seinen Dienst versieht und sich niemals etwas hatte zuschulden kommen lassen. Erfreulicherweise beantworteten die Eltern der 40 deutschen Kinder, die jene Dorfschule besuchten, die Entlassung des Lehrers mit einem Schulstreik. Ob wohl diese kleine Geschichte, die nur ein Beispiel ist, auch ihren Weg nach Genf finden wird, wo man im Ausschuss der Völkerbundversammlung plötzlich sein Herz für die Minderheitenrechte entdeckt hat! Soll man diesen Ausschuss daran erinnern, daß ihm heute immer noch die Erledigung der ukrainischen Klagen obliegen sollte, wofür man in Genf bereits vor zwei Jahren einen Ausschuss — es kann übrigens auch ein Unterausschuss sein! — eingesetzt hat. Damals erregte sich die öffentliche Meinung in England ganz außerordentlich über die Nachrichten aus der Ukraine, wo die polnischen Behörden in brutaler Rücksichtslosigkeit gegen die einheimische Bevölkerung vorgegangen waren. Daß alles ist aber inzwischen beim Völkerbund zu den Akten gegangen, — und um so grotesker wird das Übermaß von Arbeit, die man, nicht zuletzt wegen des englischen Entschließungsrats, in demselben Genf jetzt der Tatsache zuwendet, daß nicht bloß in Deutschland, sondern überhaupt in Europa unsere jüdischen Zeitgenossen sich einer herzlich geringen Beliebtheit erfreuen und ihnen allseits eine Überfiedlung nach Palästina angetragen wird. Da stehen nun die Verteidiger in Massen auf, von denen man nichts gehört hat, als es sich nur darum handelte, deutsche Minderheiten vor Mord und Totschlag durch die amtlichen Vertreter antideutscher Mehrheiten zu wahren. Ob man in Genf wohl ein Wort darüber verlieren wird, daß in der Tschekoslowakei es den Deutschen verboten wurde, sich auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung zusammenzufinden? Ob man in Genf sich wohl dazu entschließen kann, zu empfehlen, daß überhaupt die völkischen Minderheiten grundsätzlich in aller Welt unter einen besonderen Schutz gestellt werden! Oder wird man sich jetzt in Genf nur dafür einsetzen, unter einen solchen Schutz lediglich die Mitglieder der jüdischen Rasse zu stellen! Aus dem, was hierüber in Genf gesprochen und verhandelt worden ist, muß Deutschland jedenfalls die Gewissheit entnehmen, daß ein Kampf gegen die Vorherrschaft der jüdischen Rasse und Deutsche zu der Feststellung führt: Feinde ringsum!

Gerade darum aber, weil politisch und völkisch Deutschland damit rechnen muß, daß es eigentlich nur Gegner ringsum hat und in Genf bestenfalls nur über eine zögernde und zurückhaltende Unterstützung durch andere Staaten verfügen wird, hat die Regierung der nationalen Erneuerung immer und immer wieder darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, die eigenen Kräfte im deutschen Volke zusammenzuraffen und zu mobilisieren. Dieser Mahnung ist das deutsche Volk auf wirtschaftlichem Gebiete nicht minder gefolgt, als in der Kräftezusammenballung für seine politische Durchsetzung. Es mag vielleicht nicht allzu schwer sein, für diesen Gedanken der wirtschaftlichen Zusammenfassung die großen Unternehmen in der Wirtschaft zu veranlassen, — aber wertvoller ist es, feststellen zu können, daß auch die Massen sich willig zu einem solchen Veleinander fügen. Der deutsche Spartagtag bringt den Beweis dafür, wie sehr es gerade in diesen großen Massen des deutschen Volkes erkannt wird, worauf es beim wirtschaftlichen Wiederaufbau ankommt. Diese Massen haben es gewiß noch in der Erinnerung, wie vor zwei Jahren die Spartagtag in einer schweren Krise befanden haben, aber diese Krise ist jetzt durch das Vertrauen der Massen auf die Spartagtag überwunden worden. Vier Jahre ist es her, seit der letzte deutsche Spartagtag stattgefunden hat, und in diesen vier Jahren haben die deutschen Spartagtag Stürme erlebt, aber überdauern können, die vielleicht noch tiefere Rückwirkungen gehabt haben als der Bankrott des Jahres 1931. Denn die Spartagtag tragen nicht umsonst den Ehrentitel, die „Banken des kleinen Mannes“ zu sein, und die mehr als zehn Milliarden Einlagen, über die die Spartagtag verfügen, sind ein Teil des deutschen Kreditgebäudes, dessen Erhaltung einfach maßgebend ist für den Weiterbestand der deutschen Wirtschaft. Denn bei ihnen vollzieht sich aus den Beiträgen der Massen eine Kapitalneubildung, die zu stärken und zu vermehren Ziel der neudeutschen Wirtschaftspolitik geworden ist, nachdem man sich an dem Spartrieb des deutschen Volkes durch mancherlei Maßnahmen schwer verunsichert hat.

Wenn in Schillers „Tell“ gesagt wird: „Der Starke ist am mächtigsten allein“, so liegt dabei der Ton auf dem Worte „Stärke“. Man versucht aber ringsum, Deutschland politisch und wirtschaftlich zu isolieren, versucht es auch, uns nicht wieder zu der Stärke emporzuheben zu lassen, die unserer Stellung im Herzen Europas und der eines

Dimitroff möchte schießen

Dimitroff wird aus dem Saal gewiesen.

Erregte Verhandlung im Brandstifterprozeß.

Zu Beginn der Freitag-Verhandlung im Brandstifterprozeß hat sich Oberreichsanwalt Werner wieder einmal mit einer Zuschrift des ausländischen Verteidigungskomitees zu beschäftigen, in dem erneut auf den Fall der arggebliebenen Mifhandlung des bulgarischen Angeschuldigten Dimitroff zurückgegriffen wird. Es wird in der Schrift die fahne Behauptung aufgestellt, daß weder der Gerichtshof noch der Verteidiger — man setzt die Bezeichnung Verteidiger gar in Gänzförmchen — es für ihre Pflicht gehalten hätten, gegen die „prügelnden Polizisten“ einzugreifen. Man lasse in Ermangelung sachlicher Argumente den Gummihüpfel in Aktion treten. Diese geradezu unverschämte Behauptung veranlaßt den Oberreichsanwalt zu erklären: Es besteht keine Veranlassung, nachdem der Vorfall vorgestern reiflos aufgeföhrt worden ist, noch einmal darauf zurückzukommen. Selbst Dimitroff hat ja nicht behaupten können, in irgendeiner Form mißhandelt worden zu sein.

Senatspräsident Bünger schließt dieses Kapitel ab, indem auch er die ausdrückliche Erklärung abgibt: Ich kann es mir nicht versagen, eine solche Art von wiederholter Verleumdung als unwürdig und verächtlich zu bezeichnen.

Der Vorsitzende legte dann dem Angeklagten Torgler die Frage vor, wo er sich

in der Nacht nach dem Brande

aufgehalten habe. Torgler verwahrt sich gegen den Verdacht, als hätte er sich in der Wohnung von Kühne verborgen wollen. Kühne sei ein bekannter kommunistischer Funktionär gewesen, so daß er dort gerade besonders gefährdet gewesen sei. Kühne sei tatsächlich auch am anderen Morgen von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Torgler selbst blieb unbebelligt und begab sich am Vormittag zusammen mit Rechtsanwalt Rosenfeld ins Polizeipräsidium, wo seine erste Vernehmung erfolgte. Landgerichtsdirektor Parrisius kommt dann auf das

Verhalten von Frau Torgler

zu sprechen, als Kriminalbeamte in ihrer Wohnung erschienen, um Torgler zu verhaften. Während der Durchsuchung der Wohnung seien zweimal telefonische Anrufe von einer Dame erfolgt, auf die Frau Torgler in beiden Fällen antwortete, es sei unerwarteter Besuch in der Wohnung. Die Kriminalbeamten hätten den Eindruck gehabt, daß die anrufende Dame von Torgler vorgegeben wäre, um festzustellen, ob die Luft rein war. Auf die Frage, ob er die Dame veranlaßt habe, bei ihm zu Hause anzurufen, antwortete Torgler, daß er von diesen Anrufen nichts wisse. Von der Hausdurchsuchung in seiner Wohnung habe er erst durch einen Anruf bei seiner Frau erfahren.

Der Senat geht dann dazu über, den Angeklagten Dimitroff zur Sache zu vernehmen. Zunächst aber werden zwei Berliner Kriminalbeamte als Zeugen gehört, die über das bei Dimitroff gefundene und beschlagnahmte

literarische Material

Auskunft gegeben haben. Senatspräsident Dr. Bünger geht zur Erörterung des von der Anklagebehörde vorgebrachten Beweismaterials gegen Dimitroff und die beiden anderen bulgarischen Angeklagten über. Dimitroff behauptet, dieses Schriftstück nie gesehen, nie gelesen zu haben, und stellt die ebenso freche wie sinnlose Behauptung auf, daß die Polizei irgend etwas in seine Akten hineingeschmuggelt hätte.

Dimitroff fällt allmählich in seine alte Methode zurück, fährt dem Vorsitzenden über den Mund und beginnt, dauernd laut dazwischenzuschreien.

Vorsitzender: Es ist bei Ihnen das Buch „Der bewaffnete Aufstand“ gefunden worden. Das ist doch ein

Lehrbuch für den Aufstand.

Dimitroff: Bei mir haben Sie eine ganze Bibliothek mit Büchern aller Art finden können. Ich habe immer studiert. Ich habe im Gefängnis studiert, und ich studiere auch in dieser Hauptverhandlung, Herr Präsident! (Gelächter.) — Der Vorsitzende stellt fest, daß das Buch „Der bewaffnete Aufstand“ am 27. Mai 1932 vom Reichsgericht für illegal erklärt wurde. Dimitroff erklärt, daß er das Buch im Jahre 1931 gekauft habe. Im übrigen würde er es auch gelesen haben, wenn er den illegalen Charakter dieses Buches gekannt hätte. Der Kanzler des Deutschen Reiches, Adolf Hitler, hätte es ja auch gelesen. Es werden jetzt

die merkwürdigen Marxierungen

erörtert, die in einem Reiseführer aus dem Besitz Dimitroffs gefunden worden sind. Bei genauer Prüfung stellte es sich heraus, daß in einem in diesem Buch befindlichen Stadtplan Kreuze eingezeichnet waren, dort, wo das Stadtschloß und das Reichstagsgebäude angegeben waren.

Dimitroff ruft dazwischen, daß diese Zeichen bei der

Volle von 65 Millionen entspricht, das von einem neuen Lebenswillen durchpulst ist. Man will uns schwach halten und erkennt dabei nicht, daß der gesamteuropäische Kontinent erst zu neuem Leben emporgerissen werden kann, wenn das Herz Europas, eben Deutschland, wieder in alter Stärke schlägt. An Genf wollen die Menschen von

ersten polizeilichen Vernehmung noch nicht vorhanden gewesen seien. Diese Zeichen seien bei der Kriminalpolizei gemacht worden.

Der Vorsitzende läßt von dem Kriminalassistenten Knaust noch einmal unter Eid eine genaue Schilderung geben, unter welchen Umständen diese Kreuze bemerkt wurden.

Der Oberreichsanwalt wirft die Frage auf, ob von der Lubbe, der nach der Behauptung der Anklage Dimitroff gekannt hat, vielleicht diesen Führer einmal gesehen habe. Auf die Frage, ob er ihn jemals gesehen habe, sagt von der Lubbe lächelnd: Nein.

Nun verlangt Dimitroff den Plan plötzlich auch noch einmal zu sehen. Er betrachtet ihn eine Weile und plagt dann mit der Behauptung heraus: Damals, bei der polizeilichen Vernehmung, waren diese Zeichen ganz klar. Jetzt sind sie sehr dünn. — Vorsitzender: Was soll denn das für einen Zweck gehabt haben? — Dimitroff: Darüber möchte ich später sprechen. — Oberreichsanwalt Werner: Gibt Dimitroff denn zu, daß das Buch ihm gehört?

Dimitroff: Ich habe einen Reiseführer gekauft. Ob es dieser ist, weiß ich nicht. Für die Polizei übernehme ich keine Garantie. (Große Heiterkeit im ganzen Saal.)

Vorsitzender: Wir werden auch ohne Ihre Garantie auskommen.

Nach einer Mittagspause werden Dimitroff die verdächtigen Aufzeichnungen der Reihe nach weiter vorgehalten. Es wirkt geradezu erheiternd, wenn Dimitroff alles in Beziehung zu Bulgarien bringt. Festig gestützend und auf den Vorsitzenden einredend, bemüht er sich, das Gericht davon zu überzeugen, daß alles nur der „Informierung seiner Parteifreunde“ gedient hätte.

Dimitroff aus der Sitzung entfernt.

Das Verhalten Dimitroffs war von Anfang an herausfordernd und frech. Kurz nach Beginn der Nachmittagsverhandlung sah sich der Vorsitzende, der Dimitroff bereits wiederholt verwahrt hatte, gezwungen, einen Beschluß des Senats herbeizuführen.

Dieser Beschluß geht dahin, daß der Angeklagte Dimitroff vorläufig aus dem Saal entfernt wird. Die Verhandlungen werden also zunächst ohne Dimitroff weitergeführt.

Der Bulgare hatte nach Beginn der Nachmittagsverhandlung von „kolossaler Unfähigkeit“ und „Unverständlichkeit der Polizeibeamten“ hinsichtlich der Entschlüsselung seiner geheimen Fernsprechnummern gesprochen. Er entfernte sich auf den Beschluß hin nur widerwillig unter wiederholten unverständlichen Schimpfwörtern.

Als Dimitroff von den Polizeibeamten herausgeführt wurde, gebärdete er sich sehr widerspenstig und brüllte durch den Gang des Reichsgerichts:

„Ich möchte schießen können!“

Er sitzt nun wieder im Untersuchungsgefängnis zu Leipzig.

Dann wendet sich das Gericht der Vernehmung des Angeklagten Popoff zu. Es werden ihm fünf Quittungen vorgelegt, die von einem gewissen Peter unterzeichnet sind und über insgesamt 303,40 Mark lauten. Popoff erklärt, daß er sich an den Inhalt dieser Quittungen im einzelnen nicht erinnern könne.

Es werden dann weitere Quittungen vorgelegt, die von einem gewissen Bruno unterzeichnet sind und über Beträge in Höhe von 8400 Mark, 300 Dollar und 510 Dollar usw. lauten.

Vorsitzender: Woher hatten Sie denn das Geld bekommen? — Popoff: Aus Frankreich.

Vorsitzender: Ist es Ihnen geschickt worden? — Popoff: Es wurde mir gebracht. Von wem, weiß ich nicht.

Vorsitzender: Also auch hier ist es so: Bruno kommt zu Ihnen, Sie kennen ihn nicht und geben im Betrage in Höhe von 8400 Mark, 300 Dollar und 510 Dollar.

Senatspräsident Dr. Bünger weist auch hier auf die große Summe hin, die Popoff bei seiner Verhaftung im Besitz hatte, nämlich nicht weniger als 163 Stück Tausendmarkstücke.

Vorsitzender: Sie hatten also so viel Geld bei sich, nachdem Sie kurz vorher große Summen wie 8400 Mark, 300 Dollar und andere Beträge ausgezahlt hatten, und das in einer Zeit, in der die Welt nicht gerade an Geldüberfluß leidet. Sie haben auch Beträge gesehen, über die Sie anscheinend gar keine besondere Rechenschaft abzugeben brauchten. — Popoff: Ich habe nur im Auftrage meiner Partei gehandelt. Ich habe auch ganz genaue Abrechnung der Partei gegenüber vorgenommen.

Landgerichtsdirektor Parrisius weist auf die auffällige Tatsache hin, daß die Quittungen aus der Zeit vor dem Reichstagsbrand stammen, obwohl Popoff doch schon seit Anfang November 1932 in Berlin gewesen ist. Bemerkenswert sei vor allem, daß die Zahlungen Popoffs an „Bruno“ und „Peter“ unmittelbar vor dem Reichstagsbrand erfolgten.

Damit wird die Verhandlung geschlossen und auf Sonnabend vertagt.

Gestern erhalten und schützen, was diesem Kontinent durch das Versailler Diktat auferlegt worden ist; aber sie werden doch nicht verhindern können, daß jene Politik, jene Wirtschaft, die Europa in dem bisherigen Zustande erhalten will, doch zu keinem anderen Ende führen kann, als daß sie Europa zerstört.

Kurze politische Nachrichten.
Reichsbischof Müller nahm in seiner Eigenschaft als preußischer Landesbischof die feierliche Verpflichtung der neuen Mitglieder des evangelischen Oberkirchenrates vor.

Der spanische Staatspräsident hat den „Kleinen Belagerungszustand“ über ganz Katalonien verhängt, da die Erregung der Bevölkerung über den Kuhhandel der Parteien bei der Regierungsbildung so gewachsen ist, daß man blutige Ausschreitungen befürchtet.

In Genf ist die seit Jahren ungelöste Minderheitenfrage wieder einmal auf die lange Bank geschoben worden, indem der zuständige Politische Ausschuß des Völkerbundes einen Unterausschuß zur weiteren Behandlung der Frage einsetzte.

Der frühere russische General Judentich, der im Jahre 1916 Oberbefehlshaber der kaiserlich-russischen Armee war, ist in einer Klinik in Nizza gestorben. Er hatte nach dem Sturz der Zarenregierung noch bis 1920 an der Spitze einer der sogenannten weißen Armeen gegen die Sowjets gekämpft.

Preußens Winterhilfe.

Vortragsreise des Ministerpräsidenten Göring.

Ministerpräsident Göring wird in Verbindung mit dienstlichen Besprechungen in verschiedenen preußischen Provinzen von nächster Woche ab sich für das Winterhilfswerk einsetzen und in einer größeren Anzahl von Städten Preußens und im Reich für die Winterhilfe sprechen und an die Opferbereitschaft der Volksgenossen aller Berufe und Stände appellieren.

Das preußische Staatsministerium hat sich an die Spitze der Bestrebungen der Winterhilfe gestellt und eine Entschließung gefaßt, von den Bezügen der Staatsminister und Staatssekretäre ab 1. Oktober dieses Jahres allmonatlich einen namhaften Betrag als Unterstützungsbetrag an das Winterhilfswerk abzuführen. Die preußischen Staatsräte haben sich diesem Vorgehen einmütig angeschlossen.

Selbstausslösung der bürgerlichen Mitte im Saargebiet.

Die Deutsch-saarländische Volkspartei und die Deutsche bürgerliche Mitte (die frühere Wirtschaftspartei des Saargebiets) haben mit sofortiger Wirkung ihre Auflösung beschlossen.

In einem Aufruf, in dem diese Auflösung mitgeteilt wird, heißt es u. a.: „In der klaren Erkenntnis, daß die weitere Aufrechterhaltung der Parteien nicht mehr im nationalen Interesse liegt, haben wir beschlossen, die Parteien mit sofortiger Wirkung aufzulösen. Die neue Zeit ist über die Parteien hinweggegangen. Zusammenfassung aller nationalen Kräfte sei das Gebot der Stunde, und nach dem Grundsatze, das Vaterland über die Partei, müsse die Zersplitterung auch im Saargebiet für immer ihr Ende finden. Auch an ihre Stelle müsse die größere Einheit treten, die einen überwältigenden Sieg bei der Volksabstimmung gewährleisten. In einem Abschiedswort des Führers der Deutsch-saarländischen Volkspartei, Hermann Röckling, wird gesagt, man erwarte von allen Freunden, daß sie, getreu der Überlieferung, alle Kräfte daransetzen, daß die Volksabstimmung zu einem überwältigenden Siege der deutschen Sache wird. Durch die Gründung der Deutschen Front ist erreicht, daß kein Volksgenosse abseits zu stehen braucht und sich nicht abseits stellen darf, wenn es gilt, um die höchsten Ziele zu kämpfen.“

Keine Einigung über die Minderheitenanträge.

Im Unterausschuß des Politischen Ausschusses der Völkerbundversammlung kam es in geheimer Sitzung zu einer stundenlangen bewegten Aussprache über die von der französischen, englischen, polnischen und haitianischen Regierung eingereichten Anträge zur Minderheitenfrage. Im Mittelpunkt stand der völlig auf die deutsche Judenfrage abgestellte Antrag der französischen Regierung, nach dem sämtliche Regierungen verpflichtet werden sollen, ihren Minderheiten der Rasse, Sprache oder Religion die gleichen Rechte wie den übrigen Staatsangehörigen einzuräumen. In der Aussprache konnte eine Lösung nicht gefunden werden. Der deutsche Vertreter, Gesandter von Keller, lehnte den zweiten auf die deutsche Judenfrage abgestellten Teil des französischen Antrages auf das entschiedenste ab.

Grundständliches zum deutschen Standpunkt.

Der amerikanische Vertreter Norman Davis ist im Laufe des Freitags über den Inhalt der deutschen diplomatischen Mitteilungen in London und Rom in Kenntnis gesetzt worden.

Im Mittelpunkt der von weitgehendem Verständigungswillen getragenen deutschen Abrüstungsforderungen steht nach wie vor die grundsätzliche deutsche Auffassung, daß nach Deutschland nach der Gleichberechtigungserklärung vom Dezember des vorigen Jahres bereits in der ersten Etappe des Abrüstungsabkommens diejenigen Verteidigungswaffen erhalten muß, die die übrigen Mächte für sich beanspruchen. Die Frage der endgültigen Ziffern wird hierbei auf deutscher Seite immer wieder als Ausdruck der in Aussicht genommenen Verständigungsbereitschaft behandelt werden können. Mit größter Entschiedenheit wird jedoch auf deutscher Seite die These abgelehnt, daß die Gewährung der für Deutschland notwendigen Verteidigungswaffen von der Wirksamkeit einer internationalen Kontrolle unter anderen Bedingungen abhängig gemacht werden soll. Es versteht sich von selbst, daß die Umstellung der Reichswehr auf 200 000 Mann eine andere Bewaffnung des Heeres notwendig macht, als sie bisher für Deutschland im Versailler Vertrag geregelt war. Als Verteidigungswaffen, die Deutschland auch für sich beansprucht, müssen grundsätzlich alle diejenigen Waffengattungen angesehen werden, die im Abrüstungsabkommen den übrigen Mächten zugestanden werden. Zu der Kontrollfrage wird noch der deutsche Standpunkt zum Ausdruck gegeben, daß eine internationale Kontrolle nur annehmbar ist, wenn sie gleichmäßig auf alle

Die Sparkasse im neuen Staat

Die Aufgaben der Sparkassen.

Auf dem Allgemeinen Deutschen Sparkassen-Tage in Leipzig ging der Präsident, Dr. Kleiner, auf die nächsten Aufgaben der Sparkassen ein. 1931, als die große Kreditkrise ausbrach, erfolgte auch die Sparkassenreform, die nun, nachdem sie zwei Jahre wirksam gewesen ist, nach der Richtung hin überprüft werden muß, ob sie nicht den Sparkassen allzu starke Hemmungen im Kreditgeschäft auferlegt habe. Die Lähmung der Aktivität der Sparkassen müsse im Interesse des Wiederaufbaues der nationalen Wirtschaft beseitigt werden; denn die Sparkassen haben ihre Feuerprobe bestanden. Der von ihnen bei der Reichsbank 1931 angenommene Liquidationskredit sei zum größten Teil wieder zurückgezahlt. Das sei aus eigenen Kräften geschehen, ohne daß der Staat irgendwie beistehen hätte eingreifen brauchen. Die Sparkassen brauchten sich also nicht neu zu orientieren; sie hätten von jeher den Gedanken der gemeinnützigen Arbeit im Alltag verwirklicht.

Der wirtschaftliche Fortschritt liege und falle mit der heimischen Kapitalbildung; hier setzen die Aufgaben und die Forderung der Sparkassen ein. Was sie verlangen, sei lediglich: freie Bahn für ureigene Aufgabe als Sammelpunkte der heimischen Kapitalbildung. Andererseits müßten die Gefahren einer unkontrollierbaren Spareinrichtung beseitigt werden. Für die Zukunft wäre also zu verlangen, daß einheitliche reichsgefehlte Bestimmungen über Sparkassen und Sparkasseninstitute geschaffen werden; Annahme von Spareinlagen dürfe nur durch Institute erfolgen, denen die Firmenbezeichnung Sparkasse gesetzlich zustehe, und die allen für die öffentlichen Sparkassen geltenden Vorschriften unterliegen. Erweitert werden müsse die Organisation des Kleinsparwesens und die Zusammenarbeit aller Sparinstitute.

Ziel der Zinspolitik der Sparkassen müsse es sein, für den Kreditnehmer einen möglichst niedrigen Zins bewilligen zu können. Infolgedessen sei der richtige und natürliche Weg für die Kreditpolitik der Ausbau der bestehenden Kreditinrichtungen und insbesondere des Kleinkredits. Dabei müsse der Personalkredit den Bedürfnissen des Mittelstandes und der wirtschaftlich schwächeren Volksschichten angepaßt werden. Heute seien die Resthaltung der 40prozentigen Grenze beim Realcredit

und die allzu strenge Liquiditätsregelung nicht mehr angemessen, weil darin eine gewalttätige Einschränkung der kreditpolitischen Aufgaben der Sparkassen liege. Man brauche keine Ständebanken und auch keine neuen Regionalbanken, sondern solle sich nur auf die tief in der deutschen Volkswirtschaft verwurzelte Tätigkeit der Sparkassen als der Kreditinstitute des Mittelstandes verlassen.

Staatssekretär Feder über Geld- und Kreditwesen.

Auf der Sparkassentagung.

In der Hauptversammlung des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes sprach Staatssekretär Feder im Auftrag des Reichswirtschaftsministeriums über „Die funktionelle Bedeutung des Geld- und Kreditwesens in der deutschen Volkswirtschaft“. Auch in der Wirtschaftspolitik habe sich der Nationalsozialismus durchgesetzt. Die „Brechung der Zinsknechtschaft“ bedeute

Brechung der Herrschaft des Leihkapitals gegenüber dem Produktionskapital. Heute schon würden drei Viertel aller Umsätze bargeldlos beglichen. Aber es gebe hier keine staatliche Kontrolle. Die Bankenenquête werde auch auf diese Frage eingegangen haben.

Die Wirtschaft lasse sich einteilen in Produktion, Zirkulation und Konsumtion. In der Sphäre der Produktion lehne der Nationalsozialismus jede Sozialisierung ab. Dort müsse sich die Unternehmerinitiative verantwortlich auswirken. Die Zirkulation umfasse den Güter- und Geldverkehr. Der Handel lasse sich nicht aus der Privatinitiative ausschalten, wohl aber der Einfluß des jüdischen Elements im Handel.

Die staatliche Kontrolle des Giralgeldwesens werde der Ausgangspunkt für seine Vereinheitlichung sein müssen. Allerdings liege sich diese Frage nicht übers Knie brechen. Eine Verbreiterung der deutschen Rohstoffbasis sei dringend notwendig und entsprechende Gesetze würden bald vorgelegt werden. Das Entscheidende sei aber die Wandlung in der Wirtschaftsgesinnung und dabei seien die Sparkassenmänner die ersten Außer im Streit.

Staaten Anwendung findet und sofort in gleicher Weise wirksam gemacht wird. Daraus ergibt sich, daß die französische These der Bewährungsfrist für die nur auf Deutschland abgestellte internationale Kontrolle nicht annehmbar ist. Auf deutscher Seite wird ferner nach wie vor der grundlegenden Forderung auf wesentliche Herabsetzung des gesamten Rüstungsstandes der übrigen Großmächte bereits in der ersten Etappe festgehalten. Das Schicksal der Abrüstungskonferenz liegt somit allein in den Händen der Gegenseite. Die Großmächte werden jetzt gegenüber dem grundsätzlichen deutschen Standpunkt ihre endgültige Auffassung bekanntzugeben haben.

In den Kerker Österreichs.

Der Zunsbruder Gauleiter Hofer berichtet.

In einer nationalsozialistischen Rundgebung im überfüllten Zirkus Krone in München sprach der Zunsbruder Gauleiter Franz Hofer zum ersten Male nach seiner abenteuerlichen Flucht aus dem Zunsbruder Gefängnis über das Thema „Befreiungslampf um Österreich“. Tausende von Nationalsozialisten schrieen in den Kerkern, Zehntausende seien aus der Heimat vertrieben, Hunderttausende verloren ihr Brot, aber trotzdem nehme die nationalsozialistische Bewegung in Österreich täglich zu. Kiloschwere Fußfesseln würden den Gefangenen in den Kerkern angehängt.

Wenn einem Juden in Deutschland ein Haar gekrümmt werde, so rege sich die ganze Weltpresse auf. Wenn aber in Österreich deutsche Volksgenossen mißhandelt werden, so lasse das die Weltpresse gleichgültig.

Der Redner schilderte aus seiner Gefangenschaft, wie aus allen Zellen das Lied der deutschen Freiheitsbewegung schallte. Als er einmal im Kerker schon beinahe verzagen wollte, hörte er seinen Wächter vor der Zelle leise summen: „Die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit.“ Ein nationalsozialistischer Staat Österreich werde die beste Gewähr dafür bieten, daß der bedauerliche Bruderzwist für immer unmöglich gemacht werde.

Die größte Sorge der Wiener Polizei.

Der Volkspolizei-Attentäter soll durchaus Nationalsozialist sein. Die Wiener Polizei teilt mit, daß eine Reihe von Angaben, die der Volkspolizei-Attentäter Dertil im bisherigen Verhör gemacht habe, sich als unrichtig erwiesen hätten. So behauptet sie erneut, daß er Mitglied der NSDAP gewesen sei und am 2. Februar 1932 eine „provisorische Mitgliedskarte“ erhalten habe; seine Aussage, daß er nach einem halben Jahr wieder aus der Partei ausgetreten sei, werde noch überprüft.

Die Waffe, mit der er den Anschlag verübte, habe er für zehn Schilling erstanden. In der Wohnung Dertils wurden im Ofen Reste von verbrannten Schriften gefunden. Es handelt sich um Druckschriften und handschriftliche Aufzeichnungen. Die Versuche zur Entzifferung des Textes sind noch im Gange.

Es ist bezeichnend, daß die Nachforschungen der Wiener Polizei sich allem Anschein nach weniger auf die Beweggründe und sonstigen Einzelheiten des Attentats als auf das Bemühen erstrecken, die Tat möglichst der NSDAP anzuhängen.

Locales und Provinzielles

Halber, den 7. Oktober 1933.

Der Winterfahrplan 1933/34, gültig vom 8. Okt. 1933 bis 14. Mai 1934, ist in der heutigen Beilage abgedruckt, worauf wir unsere Leser noch besonders hinweisen.

Gehend werden.

Luc. 8, 10: „Daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen.“

Fünfunddreißig Jahre ist es her, seit ich zum letzten Male hier geessen habe. Nicht weit von uns saß damals

Fritz von Uhde, der große Maler. Er sprach fast nie von seiner Kunst. Aber einmal wurde er gefragt, warum er Jesus auf seinen Bildern immer unter ganz modernen Menschen unserer Zeit darstelle, er lebe doch so nicht unter uns. Da antwortete er etwa: „Das ist ja das Unglück, daß die Menschen heute für ihn kein Auge mehr haben. Ich sehe ihn oft. Und darum male ich ihn. Wir müssen ihn wieder sehen lernen.“ Und so malte er ihn: ganz schlicht von einer unendlichen Güte, aber zugleich von einer Gehaltenheit, aber unglaublich gesammelten inneren Kraft und Hoheit.

Unser Volk will Jesus wieder sehen lernen. Aber nun kommt es darauf an, daß wir ihn richtig, d. h. in seinem ganzen Wesen erfassen und nicht bloß halb, wie man ihn die letzten Jahrzehnte vor dem Krieg gesehen hat. Da sah man an ihm nur seine unendliche Güte und man sah sich da so hinein, daß man aus seiner Güte Schwachheit werden ließ. Da war nichts mehr von der heldenhaften Größe und Hoheit des mächtigen Kämpfers. Heute haben wir wieder Augen für das Heldenhafte und herb Drohende an ihm. Aber schon sind wir in Gefahr, nun darüber seine unendliche Güte zu übersehen. War der frühere so weich, daß sich der Böse nicht vor ihm zu scheuen brauchte, er war ja so „lieb“! — so ist der jetzige so hart, daß einem nur bange kann: Die Güte droht verlorenzugehen. Wie wir ihn sehen, so formen wir uns nach ihm. Darum dürfen wir uns nicht bloß die Seite an ihm heraussuchen, die uns gerade liegt, sondern wir müssen uns in sein ganzes Wesen versenken, damit wir uns von ihm erziehen lassen zu beidem: zur Kraft und Herbe, aber auch zur Güte und Barmherzigkeit: so müssen wir, so muß unser Volk ihn wieder sehen lernen.

Das Wetter der Woche.

Nachdem es am letzten Sonntag noch in ganz Deutschland sehr schön geblieben war, setzte gleich zu Beginn der Woche die erwartete allgemeine Wetterverschlechterung ein. Allenthalben nahm die Bewölkung zu, und es kam zu verbreiteten wenn auch leichten Niederschlägen. Dabei gingen die Temperaturen sehr stark zurück. So wurden in Mitteldeutschland morgens nur zwei Grad Celsius gemessen, aus den Mittelgebirgen wurden sogar leichte Nachfröste gemeldet. Das unbeständige Wetter, das durch den Vorübergang mehrer Tiefdruckwirbel hervorgerufen wurde, besserte sich dann in der zweiten Wochenhälfte. Allerdings dürfte die Beruhigung der Wetterlage nur vorübergehend sein, da die Wirbelstätigkeit vom Ozean nicht aufgehört hat. Neue Tiefdruckwirbel nähern sich bereits wieder dem Kontinent, so daß auch in den nächsten Tagen die westlichen Luftströmungen vorherrschen werden und uns sehr rasch wieder unbeständige Witterung bringen dürften. Die Temperaturen dürften zunächst etwas ansteigen, dann aber wieder sinken und ungefähr den Normalwerten entsprechen.

Förderung des Eigenheimbaues mit Reichsbau Darlehen.

Die Reichsregierung hat für den Neubau von Eigenheimen neue Geldmittel bereitgestellt. Als Eigenheim gelten Einfamilienhäuser (Einzelhäuser, Doppelhäuser oder Reihenhäuser). Der Einbau einer zweiten Wohnung ist jedoch zulässig. Voraussetzung für die Bewilligung der Reichsbau Darlehen ist, daß gesunde, zweckmäßig eingeteilte und solide gebaute Wohnungen geschaffen werden. Jedes Haus muß mindestens enthalten:

- 1 Wohn- und Kochraum,
- 1 Schlafraum,
- 1 weiteren Wohn- oder Schlafraum,
- Keller, Waschküche und Nebenräume.

Die Herstellungskosten des Eigenheimes, einschließlich der Kosten des Grunderwerbs und der Geländeausschließung sollen in der Regel 8000.— RM nicht übersteigen, in besonders gelagerten Fällen dürfen diese Kosten bis zu 10 000 RM betragen. Wird eine zweite Wohnung eingebaut, so beträgt die Kostenhöchstgrenze 12 000 RM. Das Reichsbau Darlehen soll in der Regel 1500 RM für ein Eigenheim nicht übersteigen. Nur in besonderen Fällen kann es bis

Mit Vertrauen und Zuversicht in den Winter!

Wirtschaftliche Wochenschau.

In allen Berichten und Mitteilungen aus Verkehr und Wirtschaft wird die schrittweise Belebung bestätigt. So veröffentlicht die Reichsbahn das Ergebnis für den Monat August, aus dem festzustellen ist, daß der Güterverkehr und der Personenverkehr sich im Vergleich zum Vormonat erheblich gebessert habe. Das gilt sowohl für die reinen Verkehrsleistungen als auch für die Einnahmen, die allein beim Güterverkehr um 7,5 Prozent höher liegen als im Monat August 1932. Dem entspricht es auch, daß die Reichsbahn selbst höhere Aufwendungen für die Arbeitsbeschaffungen machen konnte, insbesondere durch Neueinstellung von Arbeitern sowie auch durch die Einschränkung von Feiertagszeiten. Es ist in diesem Zusammenhang auch wichtig, festzustellen, daß die Wirtschaftsbelebung in Deutschland seit Frühjahr dieses Jahres weit über die jahreszeitmäßig bedingte Belebung in anderen Ländern zugenommen hat. So hat die Eisen- und Stahlindustrie rund 60 Prozent der Gesamtleistung erzielt, die im Konjunkturjahr 1928 erreicht wurde. Jedenfalls hat die Eisen- und Stahlindustrie den Tiefstand der Krise überwunden, was auch dadurch bestätigt wird, daß die großen Werke in umfassender Weise Neueinstellungen von gelernten Arbeitskräften vorgenommen haben.

Wie das Institut für Konjunkturforschung mitteilt, ist die Industrieproduktion im August 1933 auf 80 im Vergleich zu 1928 gestiegen, so daß seit Anfang 1933 eine Zunahme der Erzeugung um 22 Prozent zu verzeichnen ist. Denn der Tiefstand wurde für August 1932 mit 58,5 ausgewiesen. Im Vergleich dazu ist wiederum festzustellen, daß in allen anderen Industrieländern die industrielle Erzeugung im August 1933 schätzungsweise um 5 bis 6 Prozent gegen den Juli zurückgegangen ist. Es geschieht wohl auch nur in Deutschland, daß stillgelegte Hochöfen wieder in Betrieb gesetzt werden. Denn die Vereinigten Stahlwerke haben nun auch im Siegerländerbezirk die Hochofenanlage in Herdorf wieder unter Feuer gesetzt.

Mit Vertrauen und Zuversicht geht die deutsche Wirtschaft in den Herbst und Winter, denn sie kann vor allem damit rechnen, daß der Kurs der Wirtschaftspolitik nicht irgendwelchen Schwankungen unterliegt. Dieses Vertrauen ist um so größer, als nun auch der Umbau des Finanz- und Steuersystems angekündigt worden ist, mit dem Ziel, die Wirtschaft von Steuern und Abgaben zu entlasten, soweit diese Lasten besonders die Erzeugungskosten unverhältnismäßig gesteigert haben. Was hier im einzelnen zu erreichen ist, zeigt ja schon die Senkung der Umsatzsteuer von 2 Prozent auf 1 Prozent in der Landwirtschaft, die vornehmlich dem Veredelungsverkehr zum Vorteil gereicht hat. Daraus ist eine merkliche Erhöhung der Gesamteinnahme entstanden, die um so mehr ins Gewicht fällt, als sich auch in anderer Hinsicht die Maßnahmen zum Schutz der deutschen Landwirtschaft auszuwirken beginnen. So hat es die Landwirtschaft fertig gebracht, die Einfuhr von Eiern in den ersten sieben Monaten auf fast die Hälfte der Vorjahreszufuhr herabzubringen, was einer Devisenersparnis von fast 40 Millionen Mark gleichkommt.

Was das Schriftleitergesetz bringt.

Das vom Reichstabinett beschlossene Schriftleitergesetz gliedert sich in 6 Abschnitte mit insgesamt 47 Paragraphen. Der erste Abschnitt behandelt den Schriftleiterberuf. Danach ist Schriftleiter, wer im Hauptberuf an der Gestaltung des geistigen Inhalts der im Reichsgebiet herausgegebenen Zeitungen und politischen Zeitschriften durch Wort, Nachricht oder Bild mitwirkt. Diese Tätigkeit wird durch das neue Gesetz zu einer vom Staat geregelten öffentlichen Aufgabe. Niemand darf sich Schriftleiter nennen, der nicht nach diesem Gesetz dazu befähigt ist. Schriftleiter kann nur sein, wer die deutsche

Reichsangehörigkeit besitzt, die bürgerlichen Ehrenrechte und die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter nicht verloren hat, arischer Abstammung ist, und nicht mit einer Person von nichtarischer Abstammung verheiratet ist. Ferner muß der Schriftleiter das 21. Lebensjahr vollendet haben, geschäftsfähig und fachmännisch ausgebildet sein und die Eigenschaften haben, die die Aufgabe der geistigen Einwirkung auf die Öffentlichkeit erfordert. Auf das Erfordernis der arischen Abstammung und Ehe finden die entsprechenden Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes Anwendung. Fachmännische Ausbildung wird angenommen bei mindestens einjähriger Ausbildung bei der Schriftleitung einer deutschen Zeitung oder eines ähnlichen Unternehmens. Die Zulassung zum Schriftleiterberuf wird auf Antrag durch Eintragung in die Berufsliste der Schriftleiter bewirkt, die bei den Landesverbänden der deutschen Presse geführt wird. Auf Antrag des Leiters des Landesverbandes kann der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse mit Genehmigung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Ausnahmen von den Voraussetzungen der deutschen Reichsangehörigkeit, der arischen Abstammung und Ehe und der fachmännischen Ausbildung bewilligen.

Die Ausübung des Schriftleiterberufes wird im dritten Abschnitt genau geregelt. Es wird in diesen Bestimmungen vom Schriftleiter verlangt, daß er die Gegenstände, die er behandelt, wahrhaft darstellt und nach bestem Wissen beurteilt. Er ist verpflichtet, aus den Zeitungen alles fernzuhalten, was eigen nützig die Zwecke mit gemeinnützigen vermengt, was die Kraft des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes schwächt oder die religiösen Empfindungen anderer verletzt, ferner wer die Ehre oder das Wohl eines anderen widerrechtlich verletzt oder aus anderen Gründen sittenwidrig ist. Die Schriftleiter einer Zeitung tragen für den geistigen Inhalt die Verantwortung soweit, als sie ihn selbst verfaßt oder zur Aufnahme bestimmt haben. Der Hauptschriftleiter, den jeder Zeitungsverleger zu bestimmen verpflichtet ist, ist für die Gesamthaltung des Textes verantwortlich und hat dafür zu sorgen, daß in eine Zeitung nur solche Beiträge aufgenommen werden, die von einem Schriftleiter verfaßt oder zur Aufnahme bestimmt sind. Ein Schriftleiter, der gegen die im Gesetz festgelegten öffentlichen Berufspflichten verstößt, kann vom Berufsgericht verurteilt, in eine Ordnungsstrafe bis zum Betrage eines monatlichen Einkommens genommen oder aus der Berufsliste gelöscht werden.

Der fünfte Abschnitt enthält einschneidende Bestimmungen zum strafrechtlichen Schutz des Schriftleiterberufes. Danach wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft, wer sich als Schriftleiter betätigt, obwohl er nicht in den Berufslisten eingetragen oder obwohl ihm die Berufsausübung vorläufig untersagt ist. Ein Verleger, der solche Personen mit den Arbeiten eines Schriftleiters betraut oder eine Zeitung unterhält, ohne einen Hauptschriftleiter ernannt zu haben, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft. Wer es unternimmt, einen Schriftleiter oder Verleger durch Androhung eines Nachteils zur Vornahme, Herbeiführung oder Duldung einer gegen die pressegesetzlichen Bestimmungen verstößenden Gestaltung des geistigen Inhalts einer Zeitung zu bestimmen, wird wegen Pressenötigung mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft. Schließlich wird bestimmt, daß eine Person, die sich Schriftleiter nennt, ohne in die Berufslisten eingetragen zu sein, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haftstrafe bestraft wird. Einem Verleger, der aus den vorgenannten Gründen rechtskräftig verurteilt ist, kann der Gewerbebetrieb untersagt werden.

In dem sechsten Abschnitt, der die Schlussbestimmungen enthält, wird u. a. bestimmt, daß der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Reichsministern durch

Verordnungen erlassen kann. Ferner bestimmt er, zu welchem Zeitpunkt das Gesetz in Kraft tritt.

Hast du schon deinen Auftrag erteilt?

Zur Handwerkswoche vom 15. bis 21. Oktober 1933.

Das Handwerk hat den festen Glauben an einen kommenden Aufstieg der deutschen Wirtschaft. Dieser Aufstieg ist nach dem Willen des Führers nur möglich, wenn alle Räder des weitverzweigten Betriebes der deutschen Wirtschaft reibungslos ineinandergreifen. Das bedeutet, daß jeder Berufsstand in unserem Vaterland erforderlich ist, bedeutet ferner, daß sich die Stände gegenseitig zu dienen haben und gegenseitig ergänzen. Ganz gleich, ob Landwirt oder Industrieller, ob Beamter, Angestellter oder Arbeiter, ob Handwerker oder Gewerbetreibender, alle sind sie aufeinander angewiesen. Jeder einzelne ist ein unbedeutendes Rädchen, jeder zusammengesetzte Berufsstand ein Wirtschaftsfaktor von mehr oder weniger großer Bedeutung!



Gesundes Handwerk — gesundes Volk.

In Deutschland gibt es nach den neuesten Erhebungen 1,4 Millionen Handwerksbetriebe. Unsere Statistik veranschaulicht, wieviel Menschen in diesem Erwerbszweig Arbeit und Brot finden. Die Reichshandwerkswoche wird die Bedeutung des Handwerks im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft besonders augenfällig zum Ausdruck bringen.

Die erste Aufgabe im neuen Deutschland muß daher sein, den Volksgenossen die Augen über die Notwendigkeit der Berufsstände und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zu öffnen. In der Woche vom 15. bis 21. Oktober wird das Handwerk einmütig für sich. Mit dieser Werbung soll in deutlicher Weise für die Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk Propaganda gemacht werden. Es liegt dem Handwerk nicht, seine Räte in der Öffentlichkeit preiszugeben. Das Handwerk ist fast zermürbt! Aber es ist gewillt, bedingungslos mit aufzubauen zu helfen und auch Opfer zu bringen. Das Handwerk erwartet eine gerechte Beurteilung seiner Notlage und hofft auf eine Belebung seiner Betriebe durch große, aber auch durch Aufträge kleinster Art. Das Handwerk ist dankbar für jeden Auftrag. In der Handwerkswoche vom 15. bis 21. Oktober soll das deutsche Volk täglich auf die Qualitätsarbeit des Handwerks hingewiesen werden!

Volksgenosse! Hast du schon deinen Auftrag erteilt? Doppelt hilft, wer schnell hilft!

SA-Mann Woltmann seinen Verletzungen erlegen

Der SA-Mann Josef Woltmann aus Buer-Erle, der in der Nacht zum 4. Oktober von einem Kommunisten durch einen Unterleibsschuß schwer verletzt wurde, ist am Freitagabend im Buerischen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Nach anfänglicher Besserung trat plötzlich eine Verschlimmerung ein, die den Tod herbeiführte.



URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(49. Fortsetzung.)

Als Ole wieder aus dem Direktionsgebäude tritt, da umringt ihn die Menge. Weinende Frauen umarmen ihn, Männer drücken ihm die Hand. Sie wissen aus dem Munde des Obersteigers, daß Ole so viele Kameraden gerettet hat, wissen, daß er wieder in den Schacht fahren will, um weiter zu helfen.

„Stark sein! Stark sein!“ tröstet Ole, aber es schnürt ihm die Kehle zusammen. Er muß immer an die Dreihundert denken, die im Berg den ewigen Schlaf tun.

Dann drängt sich Ole bis zum Obersteiger durch, der eben aus dem Schacht kommt.

Hans Geist ist vollkommen erschöpft, seine Züge sind fahl.

„Wie steht's, Obersteiger? Können wir einfahren?“

Hans winkt müde ab. „Wir kriegen den Hauptstollen nicht frei!“

„Ich will aber hinunter! Ich muß mitarbeiten!“

Geist ruft den Steiger Berthold heran.

„Fährst du ein, Berthold?“

„Ja, bin bereit!“

„Nimm den Hauser und den Karsten mit! Sind die bravsten Helfer!“

Zu dritt fahren sie nun in den Schacht ein. Unten mühen sich die Hilfsmannschaften, den Hauptstollen freizubekommen.

Sie haben ein großes Loch in die Massen gebohrt, aber es will sich kein Hohlraum zeigen.

„Sprengen!“ rät Ole.

Aber der alte Obersteiger Bürgel von der benachbarten Armbrust-Hütte schüttelt den Kopf.

„Obersteiger Geist will nicht sprengen. Und ich risstier's auch nicht. Es kann alles zusammenstürzen.“

„Und die Eingeschlossenen im Schacht, Obersteiger?“ fragt Ole erregt.

„Sind sicher tot!“ sagt Bürgel ernst. Es klingt grausam.

„Kommt nicht darauf an, sie einen Tag früher oder später zu bergen. Jetzt gilt's, das Werk wieder in Ordnung zu bringen. Das Werk bedeutet Arbeit und Arbeit ist Brot!“

„Aber Leben ist Leben!“ stöhnt Ole. „Obersteiger... wir müssen sprengen. Der Hauptstollen muß frei werden, vielleicht können wir doch noch einen Kameraden retten!“

„Ich wag es nicht! Wenn's die Herren bestimmen, mag's geschehen. Auf meine Verantwortung mach ich's nicht! Der Schacht kann einstürzen, und dann ist die Sankt Anna-Grube gewesen!“

Sie fahren wieder nach oben. Verhandeln mit der Kommission. Ole beschwört die Herren aus Saarbrücken, einen Sprengversuch machen zu lassen.

Man berät darüber. Nachdem alle Für und Wider erwogen sind, wird der Beschluß gefaßt:

Sprengen!

Aber allen graut davor, denn es kann auch das Ende für jene Männer sein, die die Sprengung vornehmen.

„Ich will's versuchen! Zusammen mit Karsten.“ meldet sich Ole freiwillig.

Paul nickt nur zu seinen Worten.

Und sie schälen sich an wieder in den Schacht zu fahren.

Alles was zum Sprengen nötig ist, nehmen sie mit. Ein Sprengmeister begleitet sie in den Schacht. Die Bohrung der Sprenglöcher wird sofort in Angriff genommen.

Der Sprengmeister, der den beiden Kameraden Anweisungen gegeben hat, bleibt bei ihnen. Er schämt sich, sie im Stich zu lassen.

Oben vernimmt man den dumpfen Knall der Explosion.

Der Sprengmeister hat nur eine schwache Ladung genommen, um die Wirkung auszuprobieren; die Sprengung hat keine schlimmen Folgen.

Staub und Rauch verziehen sich.

Neue Löcher werden gebohrt, die Ladungen verstärkt.

Bis nach sechzehn Sprengungen in den Morgenstunden des nächsten Tages der Hauptstollen endlich freiliegt.

Jetzt arbeitet ein Heer von Helfern, um abzustützen. Aber bald treibt sie der Berg wieder in die Flucht, denn die Stollenwände geben nach, die starken Stempel werden geknickt wie Streichhölzer.

Nur Ole und Paul bleiben im Schacht, und auch Hans Geist ist jetzt wieder mit dem Obersteiger Bürgel bei ihnen.

Unter Todesgefahr, denn jeden Augenblick kann der Berg erneut zusammenrutschen, kriechen sie in den Hauptstollen.

Der ehemals waagerechte und schnurgerade Stollen hat seine Gestalt ganz verändert.

Er geht eine Strecke weit hoch, dann wieder tief. In den Tiefen hat sich Wasser angesammelt. Ole und Paul kriechen den Stollen entlang und bergen einen Toten nach dem anderen.

Oben am Schachteingang erhebt sich ein großes Weinen, tiefste Verzweiflung erfährt die harrende Menge, als der Förderkorb die Toten ans Licht schafft.

Die Hilfsmannschaften sind inzwischen wieder in den Schacht eingefahren. Sie kennen die Gefahr, aber sie schämen sich, hinter dem alten Ole zurückzutreten.

Der Hauptstollen ist mit Leichen besät! Die Bergleute scheinen das Nahen der schlagenden Wetter verspürt zu haben und sind von ihren Arbeitsstätten geflüchtet, aber sie kamen nur bis in den Hauptstollen, dort erreichte sie der Tod.

Ole bemerkt, daß die Seitenstollen noch verhältnismäßig gut in Ordnung sind.

Er kriecht in einige hinein, findet sie verlassen, nur der Stollen 112 birgt Opfer.

Verschüttete Stollen aber sind vollkommen verschüttet und Ole kann nicht feststellen, ob unter den Gesteinsmassen noch tote Menschen liegen.

Er und Paul bergen in acht Stunden zweihundertneunundsechzig Bergarbeiter. Tot, erstickt! Aber Gott hat ein Wunder getan.

Sie können auch noch achtzehn Bergleute, zwar tot erschöpft aber doch noch lebend, ans Tageslicht bringen.

Keiner, außer Ole, Paul und dem Obersteiger Hans Geist hatte sich in den Hauptstollen gewagt, die anderen warteten im „Saal“, nahmen die Toten in Empfang und brachten sie zum Förderstuhl.

Zehn Stunden darnach, als der erste Tote aus dem Hauptstollen geborgen worden war, kriecht Ole durch die schmale Öffnung des Stolleneingangs, gefolgt von Paul, und wankt auf Hans Geist zu.

Der Obersteiger fängt den Taumelnden auf.

„Ole, mein Freund!“ sagt er mit feuchten Augen. Die anderen Männer sehen mit Bewunderung auf die beiden Helfer, die schier Uebermenschliches vollbrachten und dabei zehn Stunden lang in Gefahr waren, selbst vom Berg begraben zu werden.

Ole fährt sich ein paarmal über Stirn und Augen, als wollte er die furchtbaren Bilder verschleuen, die er in dieser Nacht schauen mußte; die in Bündeln liegenden Leichen, verschlungen und verkrampft im Todeskampfe, die gebrochenen Augen, die ihm wie anklagend entgegenstarrten.

Er weiß, daß er nie wieder in ein Bergwerk fahren kann, denn diese Bilder wird er nie loswerden, wird sie nie ganz vergessen können.

„Komm, Ole!“ sagt der Obersteiger. „Du hast mehr geleistet als ein Mensch zu leisten vermag.“

(Fortsetzung folgt.)

auf 2000 RM erhöht werden. Für eine eingebaute zweite Wohnung darf das Reichsbaudarlehen bis zu 1000.— RM erhöht werden. Eigenheime, die für Familien mit 4 und mehr im elterlichen Haushalt lebenden Kindern oder für Schwerbeschädigte bestimmt sind, können mit einem Zuschussdarlehen bis zu 500.— RM bedacht werden. Bei Eigenheimen für Kinderreiche Schwerbeschädigte kann ein Zuschussdarlehen bis zu 2 mal 500.— = 1000.— RM gewährt werden. In jedem Falle muß der Eigenheimbewerber ein Eigenkapital in Höhe von mindestens 30% der Bau- und Nebenkosten, zuzüglich des Wertes von Grund und Boden nachweisen können. Zusätzliche Reichsbaudarlehen für Kinderreiche und Schwerbeschädigte dürfen auf das Eigenkapital je nach Lage des Einzelfalles ganz oder teilweise angerechnet werden.

Das Reichsbaudarlehen ist mit 4% zu verzinsen, falls es sich einschließlich der ihm im Range vorgehenden oder gleichstehenden Rechte innerhalb von 40% der Bau- und Nebenkosten zuzüglich des Wertes von Grund und Boden hält. Uebersteigt es diese Wertgrenze, so beträgt der Zinsfuß 5%. Daneben ist eine Verwaltungsgebühr von 1/2% zu entrichten.

Die Reichsbaudarlehen können bei den Stadt- und Amtsverwaltungen des Kreises Altena beantragt werden, die auch über alle weiteren Bedingungen Auskunft geben.

Die für den bevorstehenden Winter notwendige Arbeitsbeschaffung erfordert es, daß die bereitgestellten Mittel so schnell wie möglich der Wirtschaft zugeführt werden. Die Anträge auf Bewilligung von Reichsbaudarlehen müssen deshalb sofort gestellt werden. Bauborhaben, die erst nach dem 31. 10. 1933 begonnen werden, können zunächst nicht berücksichtigt werden. Alle Eigenheime, die mit Reichsbaudarlehen bedacht werden, müssen spätestens am 31. 5. 1934 fertiggestellt sein.

Aufruf an alle Arbeitgeber und kaufmännische Betriebe Westdeutschlands.

Der Gauverband West des BDM. (Bund deutscher Mädel) in der Hitlerjugend veranstaltet am 14. und 15. Okt. sein erstes großes Mädeltreffen in Köln, verbunden mit einer Niesenausstellung, die das Wollen, Wirken und Schaffen des BDM. zeigt.

Nicht propagandistische Gründe und auch nicht alte Kampfmethode bewegen uns, 40.000 der besten Mädel Westdeutschlands in Köln zusammen zu rufen. Einzig und allein der Wille zur Gemeinschaft, das Bekenntnis zum Volksganzen und zur Gestaltung einer neuen Zukunft wird diese jungen Menschen erneut befehlen und das Band einer großen Einheit von Volk und Vaterland nur noch fester schmieden.

Deutschland braucht diese Jugend und mit ihr ihre ganze Kraft und Einsatzbereitschaft, wenn das große Werk unseres Führers zur Vollendung gebracht werden soll.

Wir appellieren darum an das aufrichtige Wollen und Bekenntnis zu dem Deutschland unseres Führers Adolf Hitler sämtlicher Arbeitgeber und ersuchen sie dringend, soweit sie die Mädel unseres Bundes in Diensten haben, sie während der beiden Tage zu beurlauben.

Martha Voss, Gauverbandsführerin.

—* Vermehren Sie Ihre Kapitalkraft durch das Vermögensbuch. Wir alle haben viele Wünsche, die wir leider nicht immer sofort in Erfüllung gehen sehen. Viele Wünsche liegen aber auch in der Zukunft. Wir brauchen Geld für die Berufsausbildung unserer Söhne oder für die Aussteuer der Töchter. Im besonderen muß auch an die Sicherstellung der nächsten Angehörigen gedacht werden. Die bekannteste größte und erfolgreichste deutsche Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg-Württ. hat nun eine Einrichtung geschaffen, die es verdient in allen Volksschichten weite Verbreitung zu finden. Es handelt sich um das „GDF-Vermögensbuch“, das vollen Lebensversicherungsschutz und eine Gewinnbeteiligung durch Dividenden gewährt. Schon 3,50 RM monatlich, also kaum mehr als 10 Pfg. täglich genügen unter Umständen, um eine Vermögenssumme von 1000 RM sicherzustellen. Vermögensbücher können sogar bis zum Betrag von 50.000 RM abgeschlossen werden. Die Gemeinschaft der Freunde legt alle Spareinlagen möglichst rasch in erstklassigen Goldhypotheken an. Sie hat schon über 212 Millionen RM zur Finanzierung von Eigenheimen zur Verfügung gestellt. Wir können daher das Vermögensbuch als eine gerade unter den heutigen Verhältnissen unbedingt sichere und vorteilhafte Geldanlage bestens empfehlen. Sorgen Sie deshalb für Ihre Zukunft und die Zukunft Ihrer Angehörigen durch den Erwerb eines Vermögensbuches.

—* Ab 8. Oktober Winterfahrplan 1933/34. Die Winterausgabe des von der Reichsbahndirektion Wuppertal herausgegebenen amtlichen Kursbuches Westdeutschland und des grünen Taschensfahrplans der Reichsbahndirektionen Wuppertal und Essen, gültig ab 8. Oktober d. J. ist erschienen und an den Fahrkartenschaltern, in den Reisebüros, im Bahnhofsbuchhandel und im übrigen Buchhandel zu haben. Durch die im Winterabschnitt des Fahrplans durchgeführten Änderungen werden gegenüber dem bisherigen Fahrplan viele Verbesserungen in den Zuganschlüssen erzielt. Damit wird auch ein Ausgleich für die ausgefallenen Sommerzüge geschaffen.

Halver

—! Der Verkehrsverein Halver hielt am Donnerstagabend im Lokale Karls Höhe eine Versammlung ab, in der die Gleichschaltung vorgenommen wurde. Gegen 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende Dr. med. Kauert die Versammlung. Er begrüßte die Erschienenen und teilt dann mit, daß der Gesamtvorstand seine Aemter zur Verfügung gestellt habe, um die Gleichschaltung vornehmen zu können. Darauf übertrug er Willy Wehlend den Vorsitz. Willy Wehlend leitete die Debatte ein und empfiehlt in längeren Ausführungen den bisherigen Vorsitzenden Dr. Kauert auch als neuen Vereinsführer zu wählen. Der Ortsgruppenführer der NSDAP. Pg. Paul Steller erklärt die Gleichschaltung, die vor allem das Führerprinzip in sich schließt und als Erfordernis aufsteht, daß der Verein voll und ganz im nationalsozialistischen Sinne geleitet werde, bzw. sein Vorstand hinter der Regierung Adolf Hitlers stehe. Er habe nichts gegen die Wahl Kauerts einzuwenden. Darauf wird Dr. Kauert als Vereinsführer bestimmt, der seine Mitarbeiter im Vorstand selbst bestimmt. Der neuebestimmte Vereinsführer nimmt das Amt an und verspricht, im verlangten Sinne seines Amtes zu walten. — In der nachfolgenden Beratung wird besprochen die Fahrt der Bochumer ins Blaue nach hier sowie der Fensterblumen-Wettbewerb. Bei beiden Unternehmungen habe der Verein gut abgeschnitten und die Ergebnisse seien volle Erfolge gewesen. Für das kommende Jahr seien die Ausfahrten für neue Bausfahrten nach hier sehr gut, da entsprechende Verbindungen gesucht und gefunden worden seien. Bürgermeister Watermann stattet dem alten Vorstand Dank ab und bezeugt ihm Anerkennung. Ebenso hebt der Bürgermeister die verdienstvolle Tätigkeit bei dem Blumen-Wett-

bewerb hervor, wobei er besonders die uneigennütige Tätigkeit Chr. Weltekes und seiner mitwirkenden Berufskollegen aus Hagen hervorhebt. Ebenso wurde Dank für die dabei gestifteten Spenden ausgesprochen. Gegen 11 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

—: Die NS-Hago und GSG., Ortsgruppe Halver hatte Freitagabend eine Mitgliederversammlung im Hotel zum Löwen. Ortsgruppenwart Max Schäfer eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Er machte bekannt, daß die inzwischen zugeschieden 30 Schilder „Deutsches Geschäft“ hier im Ort alle vernietet worden sind. Außer diesem offiziellen Schild dürfe kein Geschäft ein ähnlich lautendes Schild im Schaufenster haben. Dann weist Herr Schäfer darauf hin, daß die Auseinandergliederung des früheren Kampfbundes in die NS-Hago und die GSG sehr viel Mehrarbeit verursacht und er deshalb außer dem bisherigen Vorstand für die GSG. noch zwei Amtswalter brauche; und zwar als Geschäftsführer: Erich Eichhoff, und als Kassierer: Eugen Kind. Dagegen verbleibe der NS-Hago: Christian Welteke, während zum Schriftführer derselben Wilhelm Kerspe bestimmt wurde. Neuaufnahmen in die GSG können wieder gelätigt werden; sie sind auf den hierfür vorgesehenen Formularen vorchriftsmäßig auszuführen. — Die Einrichtung der Selbsthilfseorganisation zur Bildung eines Selbsthilfefonds erfordert pro Beitrag 10 Pfg. mehr; man ist der Meinung, diese Angelegenheit vorläufig zurückzustellen. — Zur Ausgestaltung der Handwerkerwoche wird der Ort geschmückt mit Fahnen, Transparenten, Grünschnuck u. dergl. Sonntag morgen ist gemeinsamer Kirchgang, darnach Konzert der NS-Kapelle auf dem Marktplatz, 5 Uhr nachm. Versammlung auf der Karls Höhe, wo Bürgermeister Watermann eine kurze Ansprache halten und der hiesige Gesangsverein einige Lieder bieten wird. Danach: Auftreten zum Fackelzug durch den Ort in folgender Reihenfolge: NS-Kapelle, SA, Stahlhelm, Handwerker nach Berufen geordnet in Berufsleistung und Interessenten. Der Zug löst sich auf am Adolf-Hitler-Platz und verteilt sich in die verschiedenen Lokale zum gemütlichen Beisammensein. Es wird als selbstverständlich vorausgesetzt, daß sich am Festzug, wie auch an der Aus schmückung des Ortes und der Schaufenster, nicht nur die eigentlichen Handwerker beteiligen, sondern im Sinne der Volksverbundenheit auch die übrigen Geschäftsleute, Händler usw. — Amtswalter Carl Menke ergreift sodann das Wort und führt dem Sinne nach etwa folgendes aus: Es heiße immer: Opfern, opfern! Zum Aufbau des Staates verlange der Führer, der nur unser aller Bestes im Auge habe, daß das ganze Volk sich daran beteiligen möchte; mitzuwirken, mitzuopfern sei daher unbedingtes Erfordernis. Wenn es vielen heute nicht schnell genug gehe, so sei hier ein Weg gewiesen, den Aufbau durch praktische Mithilfe wesentlich zu fördern. — Paul Pohlmann kommt auf die jetzt noch dauernd üblichen Preisunterbietungen zu sprechen, die natürlich auch noch immer unterstützt werden durch die Auftraggeber. Er verstehe nicht, daß jemand Nationalsozialist zu sein vorgebe, ohne sich daran zu kehren, daß ebenso wie jeder andere auch das Handwerk das haben müsse, was ihm zustehe. Es müßten unter allen Umständen die Methoden verschwinden, wonach immer der Billigste den Auftrag bekomme; es sei Pflicht jedes Nationalsozialisten, daran mitzuarbeiten. Ortsgruppenwart Schäfer entgegnet darauf, daß die Erziehung der Volksgenossen zum Nationalsozialismus ja der Zweck sei, zu gesünderen Zuständen zu kommen. Auch Carl Menke greift in die Debatte ein und meint, daß schon Verbesserungen angestrebt würden. Nicht der Billigste solle künftighin den Auftrag erhalten, sondern derjenige, der dem Durchschnittspreis am nächsten liege. Im übrigen sei die Selbsterziehung die beste Methode, die augenblicklich noch herrschenden Zustände verschwinden zu lassen. — Zum Schluß wird nochmals auf die Handwerkerwoche hingewiesen und bekannt gemacht, daß die Teilnehmer des Fackelzuges ihre Fackeln nur bei der Ausgabe stelle am Sonntagabend an der Karls Höhe zu beziehen haben. — Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

Ein eigenes Haus für monatl. 31.50 RM



Monatsrate während der Sparzeit 10,20 RM; Monatsrate nach dem Bau oder Kauf, also während der Tilgungszeit 31.50 RM.

Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg

Diese gemeinnützige Bausparkasse hat schon 14874 deutsche und österreichische Eigenheime mit 212 Millionen RM finanziert Bausparverträge zur Erlangung eines schuldenfreien Eigenheims oder zur Hypothekenablösung können von 3000 bis 50000 RM abgeschlossen werden. Prospekt W 215 kostenlos.

— Altdutsche Trachtenpiele. „Von der Donau bis zum Rhein!“ Unter diesem Titel findet Sonntag und Montag 5 und 8 Uhr im Saale der Karls Höhe das mit großem Interesse erwartete Gastspiel dieser sympathischen Künstlertruppe statt. 20 Künstler, prachtvolle Sänger und Sängerinnen, graziöse Tänzer und Tänzerinnen vereinigen sich hier zum ersten Male zu einer großen und einzigartigen Schau, wie sie origineller nicht erdacht werden kann. In über 50 farbenfrohen Bildern wirbelt ein buntes Spiel an uns vorüber. Gesang, Tanz und Humor in buntem Wechsel glücklich vereint, werden allen Besuchern freudiges Erleben, Entspannung und frohe Erheiterung vermitteln. Wer sich deshalb einige fröhliche und ergötzliche Stunden bereiten will, veräume auf keinen Fall den Besuch dieses Gastspiels. Karten noch im Vorverkauf und an der Abendkasse.

— Der Circusvorverkauf ist eröffnet und wer sich seine Karte rechtzeitig besorgen will, der gehe zu Friseur Federich und kaufe sie sich dort. Aufschlag kosten die Karten hier nicht und man vermeidet das lästige Anstehen an den Kassen. Es finden nur wenige Vorstellungen statt und zwar ist die Eröffnungsvorstellung am Dienstag 8,15 Uhr. Ueber die weiteren Vorstellungen lese man die laufenden Inserate. — Schulen haben zur Nachmittagsvorstellung am Mittwoch 3,30 Uhr, Gelegenheit, Vorstellung und Tierchau zum ermäßigten Preise von 40 Pfg. zu be-

Ein guter Rat: **ODOL** ZAHNPASTA

suchen. Keine Schule sollte diese Veranstaltung veräumen, denn es bietet sich für die Jugend kaum so rasch eine derart günstige Gelegenheit, fremde Tiere zu sehen. — Für Erwachsene ist der Zoo auf Kade rn am Eröffnungstage von 4—7 Uhr, sonst von 10—17 Uhr geöffnet.

— Ehringhausen. Ziegenzuchtverein Ehringhausen. Wie uns berichtet wird, beträgt das Deckgeld RM 2.— (nicht wie im Versammlungsbericht angegeben RM 2,50) Des Weiteren wurde noch beschlossen, ein Umlageverfahren für gefallene Ziegen in Höhe von 30 Pfg. pro Ziege zu erheben, um die Versicherungskasse zu stärken.

— Oberbrügge. Ein Betriebsunfall ereignete sich im Betriebe der Firma H. Beim Steinladen fiel einem Arbeiter ein schwerer Stein so unglücklich auf die Hand, daß er sich einen Handgelenkbruch zuzog.

— Oberbrügge. Der MGV. Oberbrügge hielt am Donnerstagabend im Hotel Süderland seine Vierteljahres-Versammlung ab. Diese wurde von dem 1. Vorsitzenden Otto Turek eröffnet und geleitet. Sangesbruder Hugo Dahlhaus gab einen eingehenden Bericht über die Gausversammlung, welche in Lüdenscheid stattfand, sowie über die Bezirksversammlung aus Vöhlinghausen. Sodann wurde beschlossen, daß Weihnachtsfest in altgewohnter Weise zu begehen. Es wurde eine Kommission gewählt, der die weitere Ausarbeitung dieses Festes übergeben wurde. Ein Vorschlag, im nächsten Jahre das Gausfest zu besuchen, wurde einstimmig angenommen. Ferner begt der MGV. Oberbrügge die bestimmte Absicht, daß im Jahre 1937 in Breslau stattfindende Sängerbundfest zu besuchen und wird zu diesem Zweck die Vorkerkungen, den Sängern den Besuch möglich zu machen, treffen. Da unter Punkt Verschiedenes nichts wesentliches mehr vorlag, konnte der Vorsitzende, nachdem er der beiden Führer unseres deutschen Vaterlandes gedachte, mit einem dreifachen Sieg Heil die Versammlung um 24 Uhr schließen.

Kierspe

—: Die Allgemeine Ortskrankenkasse Kierspe hatte in der letzten Sitzung beschlossen, die Krankentassenbeiträge von 5 auf 4,5%, die der Angestellten von 4,4 auf 4% und die der Hausgehilfen von 4,8 auf 4,3% rückwirkend ab 1. Sept. zu senken. Dieser Beschluß ist vom Oberversicherungsamt Dortmund genehmigt worden.

Lüdenscheid. 12.000 SA-Männer marschieren. Der kommende Sonntag wird in Lüdenscheid im Zeichen der SA stehen: 10.000 bis 20.000 SA-Männer werden hier versammelt sein zu einem Treffen, wie wir es noch nicht in der Stadt hatten. Aus der umfangreichen Veranstaltung seien folgende Einzelheiten bereits heute hervorgehoben: Um 8 Uhr findet auf dem Schulhof am Seminar ein Hauptappell der Standarte 131 statt, bei der auch Eingliederung des Wehrstahlhelms in die SA erfolgt. Um 10 Uhr findet ein ev. Feldgottesdienst auf dem Schulhof des Seminars statt; die katholischen SA-Männer wohnen dem Gottesdienst um dieselbe Stunde in der kath. Pfarrkirche bei. Gegen 11,30 Uhr erfolgt eine Kranzniederlegung an den Ehrengräbern, bei der der Musikzug der Standarte mitwirkt. — Zu gleicher Zeit finden drei Platzkonzerte statt: vor dem Rathaus, auf dem Adolf-Hitler-Platz und vor der Christuskirche. Im Laufe des Vormittags, vor dem Gottesdienst werden 300 Fahrzeuge des NSKK und der Motor-SA eine Propagandafahrt von der Wörth zur Hohen Steinert machen und dabei folgende Straßen berühren: Werdohler-, Hoch-, Staberger-, Hoch-, Sauerfelder-, Knapper-, Heedfelderstraße. — Am Nachmittag treten um 2 Uhr die SA-Männer und der Stahlhelm wieder auf dem Seminar-Schulplatz an, um einen Propagandamarsch zur Schützenhalle zu machen, der Marsch geht durch folgende Straßen: Heedfelder-, Knapper-, Kölner-, Hofuhr-, Philipp-, Concordia-, Wilhelm-, Werdohler-, Humboldt-, Altenaer-, Wilhelm-, Hoherstraße. — Auf dem Schützenplatz folgt der Vorbeimarsch vor dem Gruppenführer Schepmann. Daran schließt sich dann eine SA-Verkundgebung verbunden mit Fahnenweihe in der Schützenhalle. Diese Kundgebung sieht einen reichen musikalischen Teil vor, der die Begrüßungsansprache, eine Ansprache des Brigadeführers Giesler und eine Ansprache des Kreisleiters Dracht über „Zukunfts-Aufgaben“ umrahmt. Die Fahnenweihe wird Gruppenführer Schepmann vornehmen. Insgesamt werden 8 bis 10 Musikzüge bei der Veranstaltung mitwirken.

Sechs Todesurteile rechtskräftig.

Gegen die Mörder zweier SA-Männer. Der Erste Straßensatz des Reichsgerichts verhandelte die Revisionen gegen das Urteil des Schwurgerichts Köln vom 22. Juli d. J., durch das die sechs Kommunisten Hamacher, Otto Weiser, Willis, Horich, Moritz und Engel zum Tode und zu insgesamt 65 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Diese Kommunisten hatten in Köln am 25. Februar zwei SA-Männer ermordet. Der Senat hat die Revisionen der Angeklagten als völlig unbegründet verworfen. Das Urteil ist dadurch rechtskräftig geworden.

Mit Schrot und Gas gegen Streikende.

Ein Toter, 34 Personen verletzt.

Im amerikanischen Streitgebiet kam es zu neuen blutigen Unruhen. In Ambridge (Pennsylvania) trieben Hilfspolizisten die vor dem dortigen Stahlhüttenwerk aufgestellten Streikposten auseinander. Die Polizei ging scharf vor und machte dabei von Schrotflinten, Tränengasbomben und Gummiknüppeln Gebrauch. Ein Streikender wurde getötet, während neun Streikposten teilweise schwer in Schulter und Rücken verwundet wurden. Weiter trugen 25 Personen, darunter auch Frauen, Schlagwunden und Gasvergiftungen davon.

Was man noch wissen muß.

Bauernführer tödlich verunglückt.

Hamburg. Kreisbauernführer Otto Puttarken war, als er mit seinem Fahrrad einen kleinen Weg zu seinem Grundstück passierte, gegen ein eisernes Geländer gefahren. Er wurde mit einem schweren Schädelbruch dem Krankenhaus zugeführt. Dort ist er nun seinen Verletzungen erlegen.

Vom Chemann zu Tode gemartert.

Stuttgart. In dem württembergischen Ort Hofen starb die Frau des Arbeiters und Landwirts Otto Bollinger an den Folgen schwerer Körperverletzungen. Ihr Mann hatte sie so bestialisch mißhandelt, daß sie schwer erkrankte. Der Täter zeigte keine Spur von Reue und ließ sich lachend festnehmen.

Belegschaftsvermehrung im Ruhrbergbau.

Essen. Nach den nunmehr vorliegenden Zahlen ist die Belegschaft des Ruhrbergbaues im Monat September um weitere 2241 Arbeiter gestiegen, so daß sich Ende

September eine Belegschaftsziffer von 212 321 Arbeitern ergeben hat. Gegenüber dem Tiefstand dieses Jahres im Mai mit 206 057 beträgt die Vermehrung 6264 Arbeiter. Die Zahlen zeigen die weitere Auswirkung der vom Ruhrbergbau vorgenommenen weitgehenden Arbeitsfreudung.

Gebietsjugendführer Ruhr-Niederrhein tödlich verunglückt.

Düsseldorf. In der Nähe von Mettmann ist der Gebietsjugendführer Ruhr-Niederrhein, Heinz Otto Fabn, auf einer Autofahrt tödlich verunglückt. Der Kraftwagen, der von dem Verunglückten selbst gesteuert wurde und in dem sich kein anderer Fahrgast befand, stürzte eine Böschung hinab.

Ein Zehntel der dänischen Rübenenernte vernichtet.

Kopenhagen. In Rudbøding ist der große Gebäudelompler der Saatgutgesellschaft einem Kiefernbrande zum Opfer gefallen. Das ganze Saatlager, darunter 150 000 Tonnen Rübenamen — etwa ein Zehntel der gesamten dänischen Ernte —, wurde vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 800 000 Kronen.

Mandschurische Regierung provoziert Rußland.

Mußden. Die mandschurische Regierung hat den Fluß Sungari für russische Schiffe gesperrt.

Auskunftsstelle für Fragen zum Reichserbhofgesetz.

Berlin. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat für alle Fragen, welche das neue Reichserbhofgesetz betreffen, eine Auskunftsstelle im Reichsernährungsministerium, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 72, eingerichtet. Leiter dieser Auskunftsstelle ist Dr. Wilhelm Saure. Alle Anfragen sind an ihn unmittelbar zu richten.

Spiel und Sport.

D.F.V. — Spiel- und Sportverein Halver 1911.

Dem gestrigen Bericht ist das Spiel

Halver 2. — Varenstein 2.

nachzutragen. Anstoß 1/2 Uhr. Aufstellung siehe Aushang. Da Varenstein 1. in weißem Hemd und schwarzer Hose antritt, hat der Platzverein, Halver 1. die Klust zu wechseln.

Handball am 8. Oktober.

—s Kierspe. Der kommende Sonntag bringt zwei interessante Begegnungen, nämlich um 14 1/2 Uhr:

Zu. Schalksmühle 2. — Kierspe 1879 2. anschl.

Zu. Schalksmühle 1. — Kierspe 1879 1.

Beide Schalksmühler Mannschaften verfügen über gutes Können; die Stamm-Mannschaft zählt als alte Meisterklassen zu den besten Mannschaften des Kreises. Die Kiersper werden sich eifrig bemühen müssen, um ehrenvoll bestehen zu können.

Derartig interessante Paarungen sieht man selten. Es wird daher jedem Handballfreund geraten, sich die Spiele anzusehen.

Familien-Nachrichten.

Vermählte:

Walter Köster und Emilie Vogt, Halver. — Wilhelm Kämpfer und Hedwig Spannagel, Breckerfeld. — Heinrich Spieß und Sybilla Hinkelmann, Delle b. Breckerfeld. — Max Sureth und Käthe Ida Lydia Sprenger, Bönenbach. — Anton Luczak und Erna Deckinghaus, Meinerzhagen. — Werner Reppel, Olpe und Luise Schürfeld, Meinerzhagen.

Gestorben:

Frau Karl Dörcheln, Emilie geb. Wippermann, Wöste b. Rönshagen, 61 J. alt. — Gustav Götte sen., Niederrömmert 48 J. alt. — Frau Lina Sagedorn geb. Asbed, auf dem Kühlen b. Schwente, 82 J. alt. — Friedrich Hensburg, Hahnebeck b. Meinerzhagen, 70 J. alt.

Hauswirtschaftliches.

Kristallgerät soll blühen! Darum säubern Sie Frucht-schalen, Vasen, Karaffen, Pokale und Kristallsachen immer mit iMi. In jeden Schliff dringt iMi und löst Staub und Schmutz im Handumdrehen. Penkel's iMi für alles Kristallgerät.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Jetzt ist die Auswahl am größten!

Die schönsten und billigsten
Mäntel und Kleider
habe ich in unglaublich großer
Auswahl für Sie zusammengestellt

Mäntel ohne Pelz 19⁷⁵
ganz auf Seidenfutter. von Mk. an

Mäntel mit Pelzkragen 24⁷⁵
moderne Formen von Mk. an

Wollkleider 9⁷⁵
in allen Modifarben von Mk. an

Seidenkleider 13⁷⁵
geschmackvoll und schön von Mk. an

Die Preise sind so niedrig wie sie nur sein können,
deshalb den neuen fischen Mantel,
das neue hübsche Kleid - gleich kaufen.

Auch die stärksten Damen
finden sehr große Auswahl in allen Preislagen.

Haus der Dame
Grete Soberey
Hagen, Elberfelderstr. 6a.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden unseres
lieben Vaters sagen wir allen unsern
herzlichsten Dank.

Geschwister Steinbach

Tinghausen b. Oberbrügge.

Öffentliche Mahnung.

Es werden angemahnt:

Staatliche Steuern vom Grundvermögen, Haus-zinssteuer, Gemeindegeldsteuer, Hundesteuer, Gewerbesteuer, Müllabfuhrgebühren, Bürgersteuergeld, Beleuchtungskosten, Landw. Berufsvereinsbeiträge und Landwirtschafskammerbeitrag, für den Monat September.

Ab 7. ds. Mts. erfolgt zwangsweise Beitreibung.

Die Amts- und Gemeindekassen-Verwaltung Lüdenscheid

Diese Preise

und Rabattmarken

erhalten Sie im Spezialgeschäft:

Aufnehmer 50x70 25 - Klotzappapier Rolle 10
Kernseife in Stang. 5 - 10 Stück 90
Fahrmatten 50 - Schrubber 22
Glanzbürsten 25 - Koffhaarbürsten 75
Stahlwolle 8 Ball. 25 - Straßenbesen 65
Seifenpulver mit Schmitzeln 1 Pfd. 25

Theod. Becker & Sohn, Kierspe-Bahnhof.
Tel. 486 Meinerzhagen. Wiederverkäufer Sonderrabatt.



**Zucht- u.
Nutzvieh-
markt**

in Lüdenscheid am Schlachthof
Donnerstag, den 12. Oktober, ab 9 Uhr.

Kräftiger Landwirtschafts- Gehilfe

der melken und gut
mit Pferden umgehen
kann.

per 15. Okt. gesucht.

Krefting,
Dommelnheide b. Halver.

Gut erh.

elektr.

Waschmaschine

mit neu gewickeltem
Motor

preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle des Allg.
Anzeigers Halver.

Wirte-Verein Halver und Schalksmühle.

Dienstag, d. 10. d. M.
6 Uhr bei C. Krefting,
Grünbaum

Mitglieder- Versammlung.

Die außerordentlich
wichtige Tagesordnung
wird in der Versamm-
lung bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Büchel Bezugs- und Abfah- Genossenschaft Halver.

Für die NS. Volks-
wohlfahrt des Kreises
Altena werden

Speisekartoffeln

zu Tagespreisen
angekauft.

Mitglieder, welche noch
Kartoffeln abgeben wol-
len, müssen uns Menge
und Sorte bis Sonntag,
den 8. d. M. aufgeben.

Circus Althoff

der deutsche Volkscirkus

nur wenige Tage

in Halver

(Carlsöhne)

Das große Ereignis!
für
Halver
ist das Gastspiel des
Circus Althoff!

In bester Zusammenstellung bringt Ihnen
dieser Circus all das, was den Erwachsenen von den
Alltagssorgen ablenkt, die Jugend begeistert und be-
lehrt. — Im bunten Wechsel des Spielplans sehen Sie:

echte Zirkuskunst!

Akrobatik, Schutzeiter, Tscherkessen, Pferde, Ele-
fant, Kamele, Königsstier, Löwen, Leoparden usw.

Keiner darf zögern,

zum Vorverkauf zu gehen.

Am Dienstag 8.15 Uhr ist

Prunk - Eröffnungs - Vorstellung!

Vorstellungen: Täglich 8.15 Uhr sowie am Mittwoch
auch 1/4 Uhr.

Preise: 0.70 bis 2.20 RM. Erwerbslose gegen Aus-
weis 50 Pfg. Kinder nachm. halbe Preise, Schulen
Mittwoch nachmittag 40 Pfg. bei Gratis-Tierschau!

Tierschau: Dienstag 4-7 Uhr, sonst tägl. 10-7 Uhr

Karten-Vorverkauf: Friseur Hederich.

Miele

Mod. 1933

mit der molkereichig scharf
entrahmenden Trommel aus
Phosphor-Bronze.
Schwenkbare, leicht zu han-
habende Vollmilchbassin.
Leichter, geräuschloser Lauf-
blechteile messingver-
nickelt.
Das Getriebe ist gegen
Schmutz und Spülwasser
geschützt und besitzt ein
selbsttätiges Ölbad.
Alle Maschinen sind mit
Tourenzähler ausgerüstet.



D.R.P. u. D.R.G.M.

Sie können wohl mehr Geld für eine Zentrifuge ausgeben, aber nie eine
bessere als „Miele“ kaufen. „Miele“ ist in Qualität und Preis unerreicht.
Kaufen Sie keine Zentrifuge, ehe Sie die neue „Miele“ besichtigt haben.

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westfalen.

Größte Spezialfabrik Deutschlands

Achtung!

Entgegen den von der Konkurrenz verbreiteten
falschen Gerüchten, gebe ich meiner Kundschaft
hiermit bekannt, daß ich von der „Wirusa“ als
Radiohändler zugelassen bin.

Sodann möchte ich nicht verfehlen, mich in empfeh-
lender Erinnerung zu bringen in Lieferungen von

Empfangs - Geräten

besonders die neuen Volksempfänger.

— Vorführung unverbindlich und kostenlos. —

Bequeme Ratenzahlung.

Wilh. Diebel, Kierspe-Whf.

F. V. Kierspe

c. V. 1879

Handball-

Gesellschafts-Spiele

am 8. Oktober 1933

auf dem Sportplatz

in Kierspe:

14.30 Uhr

Schalksmühle 2. —

Kierspe 1879 2.

15.30 Uhr

Schalksmühle 1. —

Kierspe 1879 1.

Der Spielwart.



Finden Sie, dass Frau Müller sich richtig verhält?

Tag für Tag nimmt sie zum Auf-
waschen das, womit schon Groß-
mutter sich behelft. Tag für Tag
quält sie sich ab, fettiges Geschirr
wieder blank zu kriegen. Wie gut
könnte sie es haben, wüßte sie
von iMi's Zauberkraft! Sie wäre
um Stunden früher fertig! Denn
iMi säubert unerhört schnell, ist
immer auf dem Posten und — was
die Hauptsache ist — billiger!

J 182/33 g

iMi zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen,
für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken!

Neue

Vederjacke

mit Segeltuchhose

billig abzugeben.

Wo sagt die Geschäfts-
stelle des Allgemeinen
Anzeigers Halver.

Enzlele mei ne

Haha-

Frish-Margarine

in bekannter Güte

Rud. Gontermann,

Halver i. W.

Antlicher Preisbericht der Kölner

Produktenbörse.

Köln, 6. Oktober.

Es bedeutet Ag.-Roggen, F.-Futter, W.-Winter

S.-Sommer.

Weizen rhein 19,50 Weizenfl. Roggenfl. 9,16-10,50

74 kg 23,50-24,75 Roggenfl. 8,50-8,75

Roggen ausl. 15,50 Weizenfl. 16,70-16,85

70-71 kg 50 Pfg. 15,85-16,10

Roggen nordb. 14,00-14,30 54 16,40-16,50

Roggen ausl. 14,00-14,30 54 16,40-16,50

Safer hiesiger 14,00-14,30 54 16,40-16,50

Safer nordb. 14,00-14,30 54 16,40-16,50

Safer ausl. 14,00-14,30 54 16,40-16,50

St.-Gerste ausl. 17,00-17,50 54 16,40-16,50

St.-Gerste inl. 17,00-17,50 54 16,40-16,50

St.-Gerste inl. 17,00-17,50 54 16,40-16,50

St.-Gerste inl. 17,00-17,50 54 16,40-16,50

St.-Gerste inl. 17,00-17,50 54 16,40-16,50

St.-Gerste inl. 17,00-17,50 54 16,40-16,50

St.-Gerste inl. 17,00-17,50 54 16,40-16,50

St.-Gerste inl. 17,00-17,50 54 16,40-16,50

St.-Gerste inl. 17,00-17,50 54 16,40-16,50

St.-Gerste inl. 17,00-17,50 54 16,40-16,50